



Erst

ich

ein

Stück,

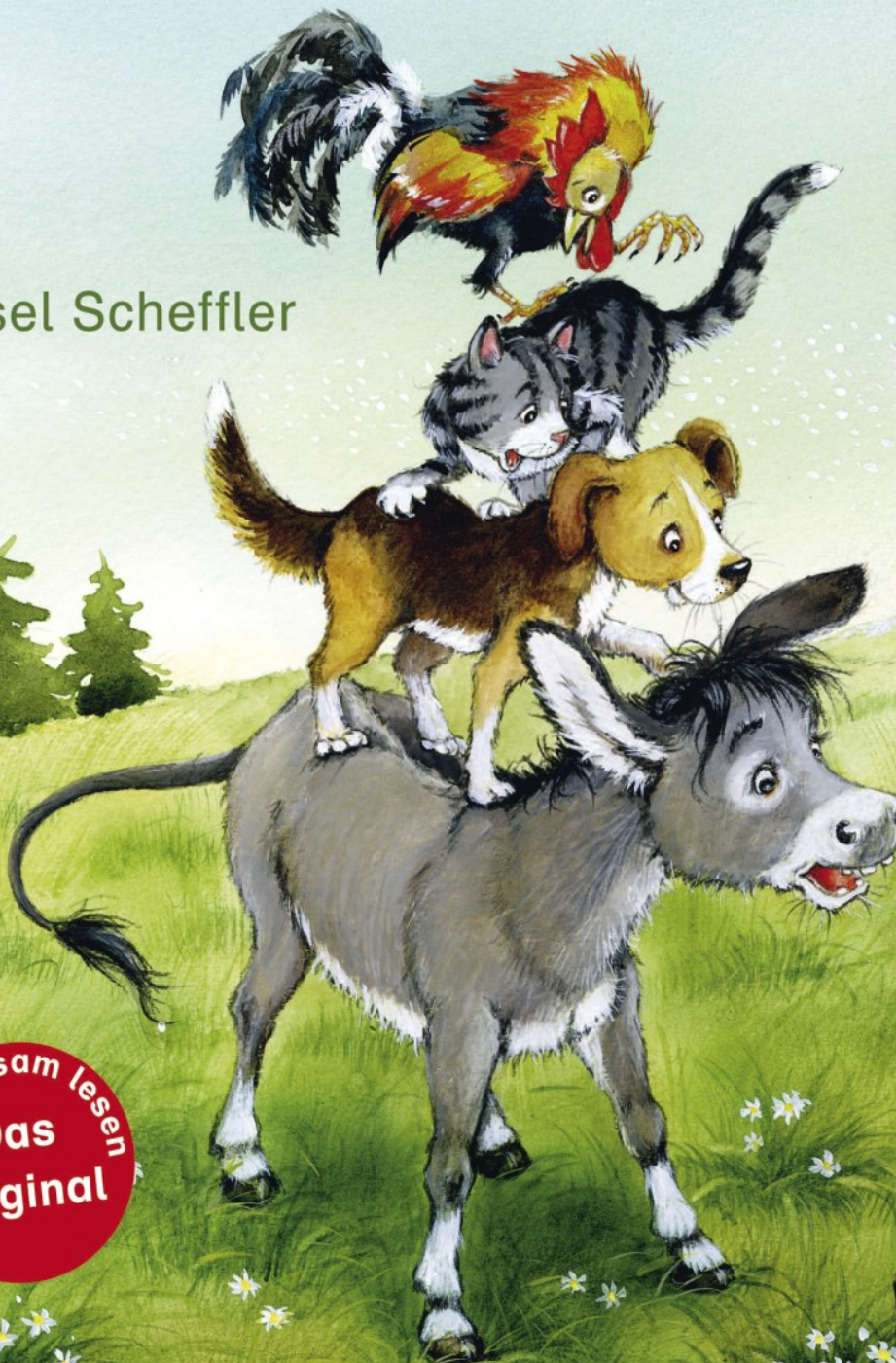
dann

du



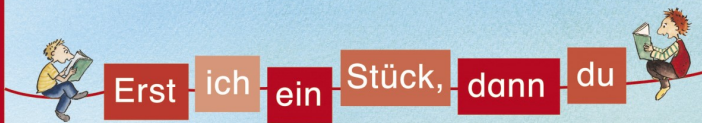
Das große Märchenbuch

Ursel Scheffler



Gemeinsam lesen
Das
Original

cbj



Erst ich ein Stück, dann du

Das große Märchenbuch

Ursel Scheffler

cbj

Gemeinsam lesen
Das Original





Das große Märchenbuch

Ursel Scheffler

Mit Bildern von Marina Krämer



cbj ist der Kinder- und Jugendbuchverlag in der
Verlagsgruppe Random House

Gesetzt nach den Regeln der Rechtschreibreform

1. Auflage 2013

© 2013 cbj, München

Alle Rechte vorbehalten

Buchidee und Konzept: Patricia Schröder

Umschlagbild und Innenillustrationen: Marina Krämer

Illustration Serienlogo: Ute Krause

Umschlaggestaltung: Anette Beckmann, Berlin

SaS • Herstellung: UK

Satz: dtp im Verlag, LJ

Reproduktion: ReproLine Mediateam, München

ISBN 978-3-641-11073-4

www.cbj-verlag.de



Inhalt

Dornröschen
Das tapfere Schneiderlein
Der süße Brei
Die Prinzessin auf der Erbse
Der Froschkönig
Der Rattenfänger von Hameln
Sterntaler
Schneewittchen
Der dicke fette Pfannkuchen
Rumpelstilzchen
Frau Holle
Die Gänseliesel
Aschenputtel
Des Kaisers neue Kleider
Die Bremer Stadtmusikanten



Über die Autorin/Illustratorin
Leserätsel

Dornröschen

Es waren einmal
ein König
und eine Königin.



Die bekamen endlich das Kind, auf das sie viele Jahre gewartet hatten. Es war eine wunderschöne kleine Prinzessin. Das sollte mit einem großen Fest gefeiert werden. Dazu wollte der König auch die Feen im Lande einladen. Sie sollten Patentanten sein und dem Kind Glück bringen. Für sie wurde ein Ehrentisch mit goldenen Tellern gedeckt. Leider gab es nur zwölf davon.

So verschickte man zwölf Einladungen, obwohl es auch eine dreizehnte Fee gab, von der man allerdings nicht wusste, ob sie überhaupt noch lebte und wo sie wohnte. Die zwölf weisen Frauen kamen zum Fest und beschenkten das Kind mit ihren Wundergaben.

Die erste Fee wünschte dem Mädchen:

Schönheit.

Die zweite:

Klugheit.

Die dritte:

Fröhlichkeit.

Die vierte:

Reichtum.

Die fünfte:

Gesundheit.

Die sechste:

Glück ...



Und so wurde die kleine Prinzessin mit allen guten Gaben bedacht, die man sich nur vorstellen konnte. Doch gerade als die elfte Fee ihren Wunsch geäußert hatte, flog krachend die Tür auf und eine dunkel gekleidete Gestalt polterte herein. Es war die dreizehnte Fee, die gekränkt und wütend war, dass sie nicht eingeladen worden war. Ohne jemanden zu grüßen oder auch nur anzusehen, steuerte sie direkt auf die Wiege zu und rief mit lauter Stimme: „Die Königstochter soll sich in ihrem fünfzehnten Jahr an einer Spindel stechen und tot umfallen!“



Dann drehte sie sich um
und verließ den Saal.

Krachend fiel hinter ihr die Tür ins Schloss. Alle waren
stumm vor Schreck, bis die zwölfte Fee hervortrat, die

ihren Wunsch noch nicht geäußert hatte.

Sie sagte: „Ich kann den Fluch der bösen Fee zwar nicht aufheben, aber zumindest abschwächen: Die Prinzessin soll nicht sterben, sondern nur in einen hundertjährigen tiefen Schlaf fallen.“

Der König, der sein Kind natürlich vor dem Unglück bewahren wollte, befahl, dass ab sofort alle Spinnräder und Spindeln im ganzen Königreich verbrannt werden sollten.

Alle Wünsche der zwölf
Feen
erfüllten sich.

Die Prinzessin war so schön,
freundlich und klug,
dass jeder sie gern hatte.



Am Tag ihres fünfzehnten Geburtstags waren alle mit den Festvorbereitungen beschäftigt. Der König und die Königin machten sich längst keine Sorgen mehr, denn die Jahre waren vergangen, ohne dass ihrer Tochter etwas geschehen war. Und so kam es, dass die Prinzessin ganz allein im Schloss herumlief.

Sie sah in Zimmer
und Kammern
und kam endlich auch
in einen alten Turm.



Sie stieg die enge Wendeltreppe hinauf und gelangte zu einer kleinen Tür. Im Schloss steckte ein verrosteter Schlüssel.

Als sie ihn herumdrehte, sprang die Tür auf. Im Turmstübchen saß eine alte Frau und spann Flachs.

„Guten Tag, liebes Mütterchen“, sprach die Königstochter, die noch nie ein Spinnrad gesehen hatte. „Was machst du da?“

„Ich spinne“, sagte die Alte und wackelte mit dem Kopf.

„Was ist das für ein Ding, das da so lustig herumspringt?“, fragte die Prinzessin neugierig.

„Ein Spinnrad. Willst du es ausprobieren?“, erkundigte sich die Alte freundlich.

„Gern!“, sagte die Prinzessin und setzte sich ans Spinnrad.

Neugierig berührte sie die Spindel mit dem Finger und stach sich. So wie es die böse Fee vor vielen Jahren gesagt hatte.





Noch ehe die Prinzessin begriff, was geschehen war, wurde sie unendlich müde und fiel in einen tiefen Schlaf. So verbreitete sich der Zauber über das ganze Schloss. Erst schliefen der König und die Königin. Dann der ganze Hofstaat. Und bald schliefen auch:

Die Pferde im Stall,
die Hunde im Hof,
die Tauben auf dem Dach
und die Fliegen an der Wand.

Sogar das Feuer im Herd schlief ein. Der Braten hörte auf zu brutzeln, und der Koch, der dem Küchenjungen gerade eine Ohrfeige geben wollte, weil er die Milch hatte überkochen lassen, hielt mit erhobener Hand inne und schlief ebenfalls ein. Selbst der Wind legte sich, und auf den Bäumen vor dem Schloss regte sich kein Blättchen mehr.

Ringsumher aber begann eine Rosenhecke zu wachsen. Höher und höher rankte sie, bis sie endlich das ganze Schloss umgab. Schon bald war vom Schloss gar nichts mehr zu sehen. Nicht einmal mehr die Fahne auf dem Turmdach.

Im ganzen Land
erzählte man sich
von der schlafenden
Prinzessin.



Dornröschen nannten sie die Leute und immer wieder kamen Königssöhne und versuchten vergeblich, die Hecke zu durchdringen, um zu dem schönen Mädchen zu gelangen. Aber es war, als hätten die Dornen Hände aus Stahlspitzen. Sie hielten fest zusammen.